

Bild der Woche Seilschaften



Ein Sport, in dem man mit Eitelkeit keinen Blumentopf gewinnt, ist Seilziehen. Die Weltmeisterschaften finden in diesen Tagen im luzernischen Sursee statt. Laut den Organisatoren kämpfen 1000 Athletinnen und Athleten aus 30 Nationen um die Medaillen. Es geht dabei um Kraft und Ausdauer sowie darum, welches Team am besten zusammenarbeitet. Die Anfänge des Seilziehens gehen zurück auf Stammesrituale, es stand als Symbol für die Auseinandersetzung zwischen Gut und Böse. BILD KEY

Gianluca Looser meint...

Von unehrlichen Ständeräten

Wir sind in Bern. Genauer gesagt im Bundeshaus, im darin liegenden Ständeratssaal. Der Saal ist hölzern verkleidet, ein Kronleuchter hängt von der Decke, auf einem grossen Wandgemälde ist eine Landsgemeinde dargestellt. Durch die Fenster hin zum Bundesplatz dringen immer mal wieder Geräusche der Aussenwelt. Wir blicken auf 46 Holzpulte – für jeden Kanton zwei, für die Halbkantone eines. Auf den Sitzen der Schweizerischen Volkspartei erkennen wir zwei Männer, die beide aus Schaffhausen kommen. Sie kennen den Raum, in dem sie sich befinden, schon lange und gut. Die Männer heissen Hannes Germann und Thomas Minder. Sie sitzen zusammengerechnet schon 33 Jahre im Ständerat. Germann ist heute 67 Jahre alt und hat sogar fast einen Drittel seines Lebens auf einem der schönen Stühle verbracht – er kam in den Rat, da war ich noch nicht einmal geboren. Bei Minder sind es insgesamt 12 Jahre. Die Herren verbindet seit geraumer Zeit ein Lieblingsthema: Die «ungebremste Zuwanderung». Ein Thema, das etwas populistisch scheint, denn die Zuwanderung in die Schweiz ist alles andere als ungebremst – so erhalten nur 30 Prozent der Asylsuchenden eine richtige Aufenthaltsbewilligung. Dazu kommt, dass die Schweiz ohne Zuwanderung vielerorts grosse Probleme hätte – sei es in den Spitälern, in den Altersheimen, auf dem Bau und so weiter. Nur durch Zuwanderung wird das Funktionieren unserer Infrastruktur, des Gesundheitswesens und des öffentlichen Verkehrs gewährleistet.



«Der Kanton Schaffhausen ist offen und vielseitig, jung und alt und vor allem hat er es verdient, von Personen vertreten zu werden, die eine klare Haltung haben, ehrlich sind und nicht nach Aufgabenheft von Lobbyverbänden handeln.»

Gianluca Looser
Kantonsrat Junge Grüne

Antworten fehlen

Gewährleistet ist seit Jahren auch die Wiederwahl der beiden Ständeräte. Ich frage mich, warum. Bekanntermassen ist es die Aufgabe eines Ständerates, den Kanton und dessen Bevölkerung in Bern zu vertreten. Doch Hannes Germann hat sich umentschieden. Ganze sieben bezahlte Mandate in Lobbyverbänden und Verwaltungsräten hat er neben seiner Aufgabe als Politiker. Unter anderem als Präsident des Schweizerischen Hauseigentümergebäudes, der vor allem dafür kämpft, das Mietrecht aufzuweichen und die Mieten erhöhen zu dürfen. Eine Position, die bei vielen Wählerinnen und Wählern eher Missgunst auslösen könnte – gerade angesichts der Tatsache, dass ganze 58 Prozent der Bevölkerung im Mietverhältnis leben.

Die An- und Einsichten unserer Kolumnisten publizieren wir gerne, weisen aber darauf hin, dass sie selbstverständlich nicht mit jenen der Redaktion übereinstimmen müssen.

Auch über seine anderen politischen Positionen spricht er eher ungerne. Auf der Plattform smartvote.ch können alle Kandidierenden für den National- und Ständerat einen Fragebogen ausfüllen, damit die Wählerinnen und Wähler herausfinden können, welcher Politiker oder welche Politikerin sie am besten vertritt. Doch die Antworten von Hannes Germann fehlen. Und auch die von Thomas Minder sind nicht zu finden. Zumindest geben seine Plakate Aufschluss. Darauf steht: «parteilos, umweltbewusst, wirtschaftsfreundlich». Allerdings werfen diese Worte, die auf den ersten Blick sympathisch klingen, Fragen auf.

Zeit für Veränderung

Das Wort «parteilos» lässt schnell vergessen, dass Minder in der SVP-Fraktion politisiert und mit einigen Ausnahmen auch weitgehend mit der Fraktion abstimmt. Zudem bedient er sich des Wortes «umweltbewusst». Das ist natürlich wichtig – für Minder aber vor allem, um gewählt zu werden. Denn wirft man einen Blick auf sein Abstimmungsverhalten in Umweltfragen, stellt man fest, dass er in lediglich 50 Prozent der umweltrelevanten Abstimmungen sein Versprechen eingehalten hat. So war er beispielsweise gegen eine bessere Vergütung von eingespeistem Fotovoltaik-Strom oder gegen Solaranlagen auf Parkplätzen. Und geht es um sein ursprüngliches Kernthema, die von ihm lancierte Abzockerinitiative, die exorbitante Vergütungen von Verwaltungsräten verbieten wollte, meint er mittlerweile in einem Video der SVP «Die Masseneinwanderung ist gefährlicher als die Abzocker.» Angesichts der eher zweifelhaften Politik unserer zwei Ständeräte, die sich an ihren Sitzen mit deutlich mehr Ausdauer festgeklebt haben als andere sich auf der Strasse ..., ist es Zeit für Veränderung. Der Kanton Schaffhausen wird nicht repräsentiert durch zwei ältere Herren, die als Ursache aller Probleme die Ausländer sehen. Der Kanton Schaffhausen ist offen und vielseitig, jung und alt und vor allem hat er es verdient, von Personen vertreten zu werden, die eine klare Haltung haben, ehrlich sind, und nicht nach Aufgabenheft von Lobbyverbänden handeln. Alternativen gibt es für die Wahl am 22. Oktober genug. P.S. Geht unbedingt wählen, dieses Recht ist nicht selbstverständlich!

Leserbriefe

Welch falsches Verständnis des Schweizer Freisinns

Zu Artikel «Auflagen für Datacenter spalten Parlament», SN vom 29. August

In Beringen ist – ohne verbindliche Auflagen für die Abwärmenutzung – ein Datacenter im Bau, welches im Endausbau 72,7 Prozent des heutigen kantonalen Stromverbrauchs benötigen wird (Antwort des Regierungsrates auf die Kleine Anfrage 2021/36), was eine eigentliche Provokation in Zeiten der Energieknappheit darstellt. Dies hat zu Recht zwei Motionen ausgelöst, welche eine Positivplanung für grosse Energieverbraucher und entsprechende Energieanlagen (Motion Urs Capaul) bzw. bisher fehlende Anforderungen an die Abwärmenutzung bei solchen Anlagen verlangen (Motion René Schmidt). Der Kantonsrat hat dazu am vergangenen Montag offenbar epische Beratungen durchgeführt, am Schluss aber unverständlicherweise beide Motionen abgelehnt (wenn auch relativ knapp). Die SVP war dagegen, was allerdings nicht überrascht. Im laufenden Wahlkampf wird von ihr lautstark eine Energiekrise beklagt, gleichzeitig aber bekämpft sie Windräder auf allen Ebenen (NZZ vom 29.8.23, S. 7). Aber auch die FDP blieb laut SN ihrer Linie treu (möglichst keine neuen Gesetze). Welch falsches Verständnis des Schweizer Freisinns! Dieser war in seiner erfolgreichen Zeit nie eine libertäre Bewegung, sondern – wie der Name sagt – eine am Gemeinwohl orientierte «Freisinnig-Demokratische Partei (FDP)». Schon im 19. Jahrhundert, als der Freisinn im Bundesparlament und in der Landesregierung noch über eine absolute Mehrheit verfügte, war den führenden Repräsentanten klar, dass zur Lösung der grossen Landesfragen allenfalls auch Eingriffe in Freiheitsrechte erforderlich sind, freilich dosierte und gerichtlich überprüfbar. So hat erst die Schaffung eines Enteignungsgesetz im Jahr 1850 (jedoch mit ausgebauten Rechtsschutzvorschriften) den für den Wirtschaftsaufschwung unabdingbaren gesamtschweizerischen Eisenbahnbau ermöglicht und die Schutzauflagen des Forstpolizeigesetzes von 1876 haben den zunehmenden Lawinen und Murgängen infolge der Abholzung in den Gebirgsgegenden endlich ein Ende gesetzt. Die heutigen Probleme mit der Energieversorgung und -sicherheit

hätten eine solche Einsicht im Fall der Grossverbraucher im Kanton Schaffhausen ohne Zweifel auch verdient.

Arnold Marti
Schaffhausen

Eine geradezu absurde Aussage

Zu Artikel «Viel Rauch um beliebtes Holzofenbrot», SN vom 23. August

Als langjähriger Kunde in «Willis Brotladen» an der Kamorstrasse habe ich den erwähnten Artikel mit grossem Interesse gelesen. Es ist für mich nicht nachvollziehbar, dass es nun anscheinend einzelne Anwohner gibt, die nach so vielen Jahren der Existenz von «Willis Brotladen» das Gefühl haben, von der unregelmässigen auftretenden Rauchentwicklung gestört zu werden. Je nach Witterung ist bei einer Holzofenbäckerei, vor allem in der Anfeuerungphase, mit etwas Rauchentwicklung zu rechnen. Die Aussage, Frau Bühler solle ihr Brot in einem normalen Backofen backen, ist geradezu absurd. Gerade der durch den Holzofen entstehende Geschmack ist einzigartig und nicht zu ersetzen. Mit etwas Toleranz seitens der «Rauchgeplagten» müsste doch eigentlich ein gegenseitiges Auskommen möglich sein. Ausserdem dürfte man sich auch Gedanken darüber machen, ob es richtig ist, einer jungen Geschäftsfrau, die mit viel Liebe und Engagement ihren Job verrichtet, Balken in den Weg zu legen oder gar deren Existenz zu gefährden. Vielmehr sollte die Freude überwiegen, im Quartier eine innovative Bäckerei zu haben, die täglich frisches, hervorragendes Brot anbietet. Die typisch schweizerische Unart, für alles und jedes Unterschriften zu sammeln, hat in den letzten Jahren erschreckend zugenommen.

Werner Goldfeder
Beringen

Korrigenda

«EINE LANGE, HEISSE DISKUSSION OHNE PUBLIKUM»
SN vom 30.8.23

Im Bericht wurde von Ronny Ruh gesprochen. Korrekt ist Randy Ruh, Einwohnerrat von Neuhausen